

Geldanlage

Informationen für Kapitalanleger

brief

07. Jahrgang
Ausgabe 18

www.geldanlage-brief.de

15.09.2006
ISSN 1615-0791

Private Finanzen +++ Geldanlage +++ Börse +++ Steuern +++ Recht



Christian Ritter
Redaktion

IPO-Markt: Die Riesen erwachen

Liebe Anlegerin, verehrter Anleger,

bis zu dreißig Unternehmen, so schätzten wir im Februar, könnten in diesem Jahr an die Börse gehen. Eine optimistische Schätzung – damals. Tatsächlich wagten bis heute bereits 47 Unternehmen den Gang an den Kapitalmarkt. Und es geht noch besser: Bleibt das Umfeld stabil, könnten allein im Schlussquartal weitere fünfzehn IPOs (Initial Public Offerings) hinzukommen und den IPO-Jahrgang 2006 zum besten seit der Jahrhundertwende machen.

Die größte Gruppe stellt die Immobilienbranche. Im Vorfeld der geplanten Einführung von Real Investment Trusts (REITs) genießt sie hohe Aufmerksamkeit. Aktueller Kandidat: die Gagfah-Gruppe. Die Essener verwalten nicht weniger als 160.000 Wohnungen. Wie wir hören, will der Finanzinvestor Fortress bis zu 25 Prozent des Kapitals an den Markt bringen. Gagfah wäre damit das größte IPO seit der Postbank in 2004. Und mit einem Wert von zirka 6 Mrd. Euro ein klarer MDax-Aspirant. Gelingt das Debüt, dürften rasch weitere Immobilienriesen erwachen: die Kieler DGAG, die Deutsche Annington (230.000 Wohnungen) und auch der Sparkassen-Ableger Corpus.

Hoch interessant auch die zweite Fraktion: Nach dem gelungenen IPO von Schmack Biogas, an dem Geldanlage-Brief-Leser bislang rund 30 Prozent verdienten, stehen mit der Vereinigten Bioenergie, der Südzucker-Tochter Bioethanol und der Regio Energiesysteme drei Aspiranten aus der Zukunftsbranche Bioenergie in den Startlöchern.

Bleiben Sie mit uns daher am Ball, wenn wir Ihnen die interessantesten IPOs vorstellen.

Erfolgreiche Börsengeschäfte wünscht,


Ihr Christian Ritter, Redaktion

x-markets



Alternative Energien

DAXglobal® Alternative Energy Index
X-pert Zertifikat (WKN DB6 GHS)

www.x-markets.db.com

Hotline: +49 (0)69 910-38807

Deutsche Bank 

Der maßgebliche Prospekt für die genannten Wertpapiere kann unter www.x-markets.db.com heruntergeladen oder bei der Deutsche Bank AG, CIB, GfME X-markets, Große Gallusstr. 10-14, 60311 Frankfurt, kostenfrei angefordert werden.

Die WestLB ködert Sie mit Kupons von bis zu acht Prozent pro Jahr

Das Börsenjahr 2006: Fast scheint es, als wären die Kursbilder nicht von Anlegern, sondern von Analysten gemacht. Denn der Markt folgt bislang pixelgenau ihrer Jahresprognose: zügig aufwärts zunächst, dann volatil seitwärts in die klassische Sägezahnborse übergehend.

Um von ihr zu profitieren, gibt es mehrere Möglichkeiten: Die Profis schreiben an der Eurex Optionen, risikobereite Privatanleger legen sich Korridor-Papiere ins Depot (vgl.: [Geldanlage-Brief 15/2006](#)). Wenn Sie partout nichts riskieren möchten, könnte Ihnen eine Offerte der WestLB gefallen: die noch bis zum 22.09.06 zur Zeichnung aufliegende Super 10-Anleihe (WKN [WLB3BN](#)). Das kapitalgarantierte, bis März 2010 laufende Produkt, zahlt Ihnen im ersten Halbjahr der Laufzeit einen Festzins von fünf Prozent. Anschließend koppelt es Ihre Jahreskupons an einen Korb aus 25 internationalen Standardwerten: Sofern jede Aktie in dem von 65 bis 135 Prozent festgelegten Korridor bleibt, erhalten Sie einen Maximalzins von acht Prozent pro Jahr. Andernfalls verursacht jede Aktie, die ausschert, einen Prozentpunkt Abzug. Einen negativen Kupon gibt es hingegen nicht. Das bedeutet: Sollten acht oder mehr Werte ihr Kursband verletzen, gehen Sie gänzlich leer aus.

Super 10-Anleihe

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Fazit: So super finden wir die Super 10-Anleihe nun wirklich nicht. Die Gesamtrendite ist nicht zu prognostizieren, und das Risiko, dass diese schlussendlich auf Geldmarkt-Niveau oder darunter liegt, ist uns viel zu groß. Wenn Sie sich stattdessen im Anleihe-Bereich umschaun und etwa auf den bis 2011 laufenden TUI-Bond (WKN [A0A-8CY](#)) setzen, erzielen Sie – bei vertretbar höherem Risiko – 6,1 Prozent pro Jahr. RIC

Die deutsche Baubranche wittert Morgenluft

IPO: Strammes Wachstum bei Helma Eigenheimbau

Sieben Jahre lag die Bauwirtschaft quasi am Boden. Nun soll es nach Prognosen von Bauverbänden mit den Umsätzen wieder aufwärts gehen. Davon will auch Helma Eigenheimbau profitieren, deren Aktien Sie noch bis zum heutigen Freitag zeichnen können.

Zum Unternehmen: Helma Eigenheimbau – das klingt nicht nur bodenständig, sondern ist es auch: Das Unternehmen aus Isernhagen bei Hannover hat sich seit der Gründung vor 26 Jahren auf den privaten Wohnungsbau spezialisiert. 160 Mitarbeiter und Handelsvertreter planen, entwickeln und vertreiben Häuser in Massivbauweise. Zumeist Ein- und Zwei-Familienhäuser, angeboten zum Festpreis. Das Geschäftsmodell ist vergleichsweise risikoarm: Die Handwerkslösungen kauft Helma bei Subunternehmen ein und das Grundstück stellt in aller Regel der Bauherr.

Fundamentales: Helma kommt mit einem – auf den ersten Blick – bemerkenswerten Zahlenkranz an die Börse. Der Umsatz stieg in 2005 um fast 60 Prozent auf gut 33 Mio. Euro, das operative Ergebnis (EBITDA) kletterte um fast das Doppelte auf 0,95 Mio. Euro. Beim Jahresüberschuss legten die Niedersachsen um 32 Prozent auf 189.000 Euro zu. Genauer abgeklopft, zeigt die Fassade allerdings Risse: Die Eigenkapitalquote betrug in 2005 lediglich drei Prozent, die operative Marge lausige 1,8 Prozent.

Ins Geschäftsjahr 2006 ist Helma gut gestartet. Der Auftragseingang stieg im ersten Halbjahr um 28 Prozent auf fast 26 Mio. Euro. Für das Gesamtjahr erwarten die Analysten von SES Research ein Umsatzplus von fast 62 Prozent auf 53,5 Mio. Euro. Gleichzeitig soll sich das operative Ergebnis auf 3,5 Mio. Euro mehr als vervierfachen und die Marge auf 6,5 Prozent steigen.

Wertung: Für Helma spricht zunächst vieles: Als vergleichsweise großer Anbieter profitiert das Unternehmen von der seit Jahren zu beobachtenden Konsolidierung des stark zersplitterten Marktes. Die Prognosen für die Jahre 2006 und 2007 sind wegen der Vorlaufzeiten im Eigenheimbau gut abgesichert. Zudem bekommt das Unternehmen mit dem IPO netto rund 10 Mio. Euro an die Hand, mit dem man nun in Bayern und Baden-Württemberg aktiv werden kann – dort werden vierzig Prozent aller Baugenehmigungen erteilt.

Doch die Fragezeichen sind größer als das angepeilte Wachstum. Bedenken Sie: Vor Abschaffung der Eigenheimzulage haben viele Interessenten die Finanzierung ihrer eigenen vier Wände noch schnell unter Dach und Fach gebracht. In der Folge stieg die Zahl der erteilten Baugenehmigungen im ersten Halbjahr 2006 allein in Rheinland-Pfalz um 57 Prozent. Für Helma ist das ein geliehenes, kurzfristiges Glück. Als Anleger sollten Sie nach vorn schauen: Mehrwertsteuer-Erhöhung, Kürzung der Pendlerpauschale und die Erbschaft- und Schenkungsteuer auf dem Prüfstand in Karlsruhe – all dies sind Faktoren, die die Baukonjunktur ab 2007/2008 unmittelbar bedrohen können.

Helmas Bewertung berücksichtigt dies nach unserer Einschätzung nicht im Ansatz. Verglichen mit der Peer Group, allen voran der (sehr profitablen) Design Bau, ist uns die Bewertung des Neulings mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von zehn (2007) zu hoch.


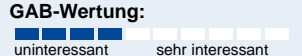
Fazit: Trotz des risikoarmen Geschäftsmodells und der (ambitionierten) Prognosen drängt sich eine Zeichnung nicht auf. Wir erwarten schon bald deutlich günstigere Kurse. RIC

Weblink: [Informationen für Investoren, Hintergrundinfos zur Baubranche](#)

| Helma Eigenheimbau | |
|--|---|
| WKN / ISIN: | A0EQ57 / DE000A0EQ578 |
| Branche: | Bau / Immobilien / Hausvertrieb |
| Zeichnungsfrist / Erstnotiz | 04.09.–15.09.2006 / 19.09.2006 |
| Preisspanne: | 20 Euro (Festpreis) |
| KGV 2006 / 07 / 08: | 19 / 10 / 7 * |
| Börsensegment: | Open Market (Entry Standard) |
| Emissionsvolumen: | bis zu 700.000 Aktien |
| Aktienherkunft : | 0,60 Millionen Aktien aus Kapitalerhöhung 0,10 Millionen Stück von Altaktionären |
| Konsortium: | M.M.Warburg (Lead), Comdirect bank |
| Streubesitz nach IPO | bis zu 33,5 Prozent |
| *) Ergebnisprognosen: SES Research Stand: 13.09.2006 | |

| Jahr | Umsatz* | Gewinn** |
|---------|---------|----------|
| 2005 | 33,1 | 0,37 € |
| 2006(e) | 53,5 | 1,05 € |
| 2007(e) | 89,1 | 2,01 € |
| 2008(e) | 114,4 | 2,67 € |

* in Mio. Euro, ** je Aktie

| Helma Eigenheimbau | |
|---|--------------------------------|
| Chance/Risiko: | |
|  | niedrig hoch |
| GAB-Wertung: | |
|  | uninteressant sehr interessant |

Ein neues Zertifikat der Credit Suisse bildet die erfolgreichsten Aktienkäufe von Insidern ab**Völlig legal: So werden Sie Börsen-Insider**

Welcher Anleger wünscht sich nicht, wenigstens ein Mal als erster im Bilde zu sein? Der Reiz: Wenn Sie schon heute wissen, wie morgen die Quartalszahlen der X AG ausfallen, besitzen Sie einen Informationsvorsprung von unschätzbarem Wert. Ein neues Zertifikat verfolgt nun genau dieses Ziel: Es bringt Sie näher an den Puls der Märkte.

Vorweg gilt es freilich mit einer Fehlinterpretation aufzuräumen: Wer sein Insiderwissen in bare Münze umsetzt, steht quasi mit einem Bein im Gefängnis. Doch natürlich kann man keinem Vorstand oder Mitarbeiter verbieten, Aktien „seines“ Unternehmens zu handeln. An vielen Börsen gibt es daher eine Anzeigepflicht für so genannte Insider-Transaktionen, neudeutsch „Director’s Dealings“ – in den USA bereits 1934 eingeführt. Das Schöne daran: Die Insider von heute sind gläsern. Jeder kann ihre Transaktionen einsehen, denn sie werden zeitnah publiziert, etwa bei [EDGAR Online](#).

Ein Informationsvorsprung, den man nutzen kann

Das brachte die Credit Suisse auf eine Idee. Ihre Prämisse: Insider kennen die Geschäftslage „ihres“ Unternehmens meist sehr gut. Sie wissen, wie es um Aufträge und Gewinne bestellt ist. Als Anleger müsste man von ihnen daher einiges lernen können. Gesagt, getan, nahmen die Schweizer sämtliche Insider-Transaktionen unter die Lupe. Ergebnis ihrer Analyse von monatlich 10.000 „Director’s Dealings“: Insider-Transaktionen sind besonders dann Erfolg versprechend, wenn sie vier Kriterien genügen: Der Insider sollte eine möglichst hohe Position im Unternehmen bekleiden. Die Richtung der Transaktion (Kauf oder Verkauf) muss in einem definierten Zeitfenster möglichst einheitlich und das Volumen hinreichend groß sein. Zudem sollte der Insider in der Vergangenheit erfolgreich agiert haben.

Die „Director’s Dealings“ als Derivat

Im Ergebnis ihrer Analyse legen die Schweizer nun in jedem Quartal eine Liste von dreißig Small- und Midcaps vor, die als besonders chancenreich gelten und bestücken mit den darin enthaltenen Werten den Insider Strategy-Index. Der wiederum dient als Underlying für zwei bis zum 06.09.2011 laufende Zertifikate: ein Insider Strategy-Papier ohne Währungssicherung (WKN [CS0AA0](#)) und eine Quanto-Variante (WKN [CS0AA1](#)).

Rückrechnung überzeugt nur teils

Und da das Auswahlverfahren als rein quantitativer Prozess daherkommt, präsentieren Ihnen die Schweizer parallel zu den beiden Zertifikaten eine Rückrechnung: Sie reicht bis ins Jahr 2001 und weist für die Insider-Strategie ein Plus von rund fünfzig Prozent aus. Zum Vergleich: Der marktweite S&P 500 schaffte seither nur ein laues Plus von kaum fünf Prozent.

Allerdings: Auf Euro-Basis nimmt sich das Ergebnis komplett anders aus. Da sich der Greenback in den vergangenen fünf Jahren zum Euro nahezu halbierte, endete die Dollar-Variante im Nullsummen-Spiel.

Fazit: Aussichtsreiche Aktien anhand von Insider-Transaktionen zu identifizieren, ist nicht neu. Schon im Juni 2001 lancierte die Credit Suisse ein ähnliches Papier. Es brachte bis zum Auslaufen vor drei Monaten zwar eine Outperformance zum S&P 500, doch unterm Strich hätten Sie nur Geld



gewechselt. So sehen wir auch die Neuauflage eher skeptisch. Zumal sie Ihnen noch dazu eine hohe Kostenlast aufbürdet: Für die Quanto-Variante zahlen Sie neben dem Agio (2,5%) Management- und Währungssicherungs-Gebühren von bis zu 3,6 Prozent pro Jahr. Ergo: eher meiden. RIC

Zertifikate-News

Rotierende Hedgefonds. Das Bankhaus Vontobel mischt den Hedgefonds-Index HFRX neu auf. Ziel des neuen HFRX Hedge Fonds Style Rotations-Zertifikates ist es, den Standardindex HFRX zu übertreffen. Dazu gewichtet das Papier je nach Marktlage bestimmte Hedgefonds-Strategien über oder unter. Die Rotationsstrategie ist chancenreich, aber teuer: Der Spread liegt bei 1,5%, die Management-Gebühr bei 2,4% p.a. [Broschüre und Verkaufsprospekt](#)

Ob long oder short, das Geld ist fort. Nicht so beim neuen Bull & Bear Rohstoff Garantie-Zertifikat der Raiffeisen Centrobank. Das währungsgesicherte und kapitalgarantierte Produkt investiert zu gleichen Teilen in Kupfer, Zink, Aluminium, Nickel und Öl. Zur Fälligkeit in fünf Jahren winkt selbst dann eine Bonusrendite von 30%, wenn die Kurse nur stagnieren sollten. Das Zeichnungsfenster ist noch bis zum 6. Oktober geöffnet, der Ausgabeaufschlag beträgt 3%. [Produkt-Flyer und Broschüre](#)

MAN – auf der Überholspur

Die Nutzfahrzeugbranche ist in Bewegung. Die jüngsten Spekulationen über eine Übernahme des schwedischen LKW-Herstellers Scania durch den Münchener Lastwagen- und Maschinenbauer MAN ließen die Aktienkurse beider Konzerne steigen.

Mit der Übernahme könnte MAN zum neuen Marktführer im europäischen Nutzfahrzeugmarkt werden und somit an Renault/Volvo sowie Daimler-Chrysler vorbeiziehen. Es entstünde ein Nutzfahrzeug-Riese mit knapp 80.000 Beschäftigten und jährlich mehr als 120.000 verkauften Lastern und 130.000 verkauften Bussen.

Für Experten käme ein eventuelles Übernahmeangebot nicht ganz überraschend, da MAN sich im strategischen Wandel befindet und nach dem Verkauf der Druckmaschinensparte MAN Roland zunehmend auf das Geschäft mit Nutzfahrzeugen und Motoren setzte. Im vergangenen Jahr machte dieser Bereich mit 7,8 Mrd. Euro bereits rund 50 Prozent des Konzernumsatzes aus.

Schon auf der letzten Hauptversammlung im Mai dieses Jahres räumte MAN-Chef Hakan Samuelsson, der brisanterweise selbst 23 Jahre bei Scania gearbeitet hat, größere Übernahmen auf lange Sicht als denkbar ein. Finanziell dürfte eine solche Akquisition für MAN machbar sein. Dazu trägt neben dem Verkauf von MAN Roland die gute Geschäftsentwicklung bei.

Im August konnte MAN das beste Halbjahr seiner Konzerngeschichte verzeichnen und rechnet in diesem Geschäftsjahr mit einem Umsatzwachstum von acht Prozent. Allerdings überrascht der Zeitpunkt für eine eventuelle Übernahme die Fachleute, da der Boom, der in den vergangenen Jahren in der gesamten Nutzfahrzeugbranche bestand, eine Übernahme teuer macht.

Eine mögliche Übernahme könnte sich positiv auf die MAN-Aktie auswirken, da ein Verschmelzen zur europäischen Nummer eins eine Plattform für weiteres Wachstum schaffen könnte. Seit Jahresbeginn stieg die Aktie bereits um über 36 Prozent.

Ob es tatsächlich zu einem Zusammenschluss der beiden Konzerne kommt, wird sich in den kommenden Wochen entscheiden. Samuelsson strebt aber eine Übernahme im Einvernehmen mit dem Scania-Management an und nimmt derzeit von einer feindlichen Übernahme Abstand.

| Diskont-Zertifikat auf MAN | |
|----------------------------|-------------------|
| WKN: | DB1 BCA |
| ISIN: | DE000DB1BCA5 |
| Höchstbetrag: | 65,00 Euro |
| Discount: | 14,76 Prozent |
| Seitwärtsrendite: | 12,86 Prozent |
| Laufzeit: | 20. Dezember 2007 |
| Aktueller Kurs: | 52,70 Euro |
| Stand: 14.09.2006 | |

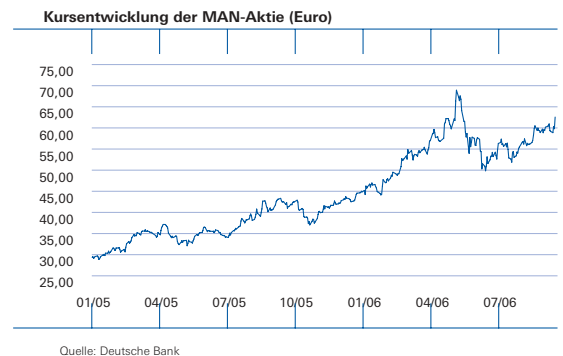
Für Anleger, die von weiteren Kurssteigerungen der MAN AG profitieren möchten, aber auch gleichzeitig an einer Absicherung gegen leichte Kursrückgänge interessiert sind, bietet das Diskont-Zertifikat der Deutschen Bank auf MAN (WKN DB1 BCA) eine interessante Anlagemöglichkeit.

Diese Form des Investments ermöglicht die Partizipation an der Kursentwicklung der Aktie mit einem Rabatt von fast 13 Prozent und bietet somit einen gewissen Risikopuffer, bei gleichzeitiger Beschränkung der Gewinnchancen durch einen Höchstbetrag von 65,00 Euro, der allerdings eine attraktive Maximalrendite von über 20 Prozent ermöglicht.

**Investment-Strategie
der Woche**

von **x-markets**

Deutsche Bank



Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.

Der maßgebliche Prospekt für die genannten Wertpapiere kann unter www.x-markets.db.com heruntergeladen oder bei der Deutsche Bank AG, CIB, GME X-markets, Große Gallusstr. 10-14, 60311 Frankfurt, kostenfrei angefordert werden.

Alternative Kraftstoffe: Goldgräberstimmung bei Biodiesel

DBD Deutsche Biodiesel verspricht 16 Prozent pro Jahr

Biodiesel drängt aus der Öko-Nische. Schon heute gibt es deutschlandweit gut 1.900 Tankstellen, an denen man schwefelfreien und steuerbegünstigten Öko-Sprit zapfen kann. Eine saubere Sache. Und das nicht nur für Autofahrer, sondern auch für Sie als Anleger.

Werfen Sie einen Blick auf die Marktentwicklung: Im vergangenen Jahr gluckerten aus Rapsdiesel-Anlagen in Europa rund zwei Millionen Tonnen Öko-Kraftstoff. Das sind sechzig Prozent mehr als in 2004. Für dieses Jahr erwartet die Branche bereits einen Ausstoß von bis zu drei Millionen Tonnen. In vier Jahren, so errechnen Analysten, dürften es 12 bis 15, und in 2020 mehr als zwanzig Millionen Tonnen sein. Auch die Europäische Union mischt kräftig mit: Ähnlich der Bundesregierung strebt sie eine Beimischungspflicht von Öko-Sprit an. Angepeilte Marke: 5,75 Prozent je Liter fossilem Kraftstoff.

Öko-Diesel – auch für eine Anleger eine Beimischung?

Kein Wunder also, dass in der Branche Goldgräberstimmung um sich greift. Inzwischen stehen neben „Standard-Aktien-Investments“ á la Biopetrol und EOP Biodiesel auch erste Geschlossene Fonds zur Zeichnung bereit.

Etwa der DBD Deutsche Biodiesel. Der Fonds soll bei Vollplatzierung ein Volumen von knapp 75 Mio. Euro erreichen. Mit den Mitteln will das Unternehmen im brandenburgischen Eberswalde eine der größten Biodiesel-Anlagen Europas bauen und betreiben. Die Einsatzstoffe: Rapsöl (80%), Soja- und Palm-Öl (je 20%). Der geplante Ausstoß: 250.000 Tonnen Biodiesel und 22.000 Tonnen Glycerin. Zielgruppe vor allem: Speditionen und Agrarbetriebe.

Der Fonds ist aus zwei Gründen für Sie einen Blick wert: Er verzichtet komplett auf Fremdkapital und konnte mit der AT Agrar-Technik GmbH & Co. KG keine geringere als die Weltmarktführerin des Biodiesel-Anlagenbaus verpflichten, die bereits 20 Anlagen rund um den Globus errichtet hat.

Ausschüttung von mindestens 16 Prozent pro Jahr

Der Reiz für Anleger: Die Initiatorin prospektiert Ausschüttungen von mindestens 16 Prozent pro Jahr. Dafür müssen Sie allerdings einige Unwägbarkeiten in Kauf nehmen: Die Fondslaufzeit ist mit 15 Jahren ausgesprochen lang. In dieser Zeit kann einiges passieren. Nehmen Sie den Preis des Rapsöls. Er notiert aktuell bei 625 Euro je Tonne auf einem Sechsjahres-Hoch. Der Fonds kalkuliert jedoch mit einem Einkaufspreis von 560 Euro. Hinzu kommen steuerliche Risiken: Wächst das Tankstellennetz für Biodiesel weiter (wo von Sie bitte ausgehen), steigen auch die Steuerbegehrlichkeiten des Staates, was wiederum nicht ohne Rückwirkung auf den Kraftstoff-Mix unter deutschen Motorhauben bleiben wird.

Kein Fonds wie jeder andere



Hier klicken!

LOYS GLOBAL (WKN 926229)

Fokussierung auf absoluten Wertzuwachs
Aktives Management ohne Benchmark-Orientierung
Einer der besten Aktienfonds seiner Klasse



Staulinie 3
26122 Oldenburg
Tel. 0441 / 92586 0
Fax 0441 / 92586 11
www.loys.de
info@loys.de

Management für Kapitalanlagen

In der Zeichnung

315 Prozent. Das ist die Gesamtaus-schüttung des zurzeit zur Zeichnung aufliegenden MTV IV Bioenergie-Fonds. Der Geschlossene Fonds aus dem Hause MTV Capital Invest will in Norddeutschland 15 bis 30 Biogas-Anlagen bauen, die organische Stoffe wie Mais in Biogas umsetzen, daraus Strom erzeugen und die Energie zum Festpreis ins Netz einspeisen. Das Fondsvolumen beträgt 24,4 Mio. Euro, die Laufzeit schwer überschaubare 20 Jahre. Anleger sind ab einer Mindestanlage von 10.000 Euro zuzüglich Agio von 5% dabei.

[Kalkulation und Beitrittserklärung](#)

Private Equity, global. Bei BVT liegt aktuell der CAM Private Equity Global-Fund V zur Zeichnung auf. Mit dem Geschlossenen Fonds beteiligen Sie sich indirekt an weltweit etwa 300 Unternehmen verschiedener Branchen und Regionen. Zirka 20% des Kapitals investiert BVT in Venture Capital, 80% in den Bereich späterer Unternehmensphasen. Re-Investitionen sind nicht vorgesehen, die Gewinne werden komplett ausgeschüttet. Das Ende der Laufzeit ist zunächst auf den 31.12. 2018 terminiert. Die Mindesteinlage des renditeorientierten, überwiegend steuerfreien Fonds, liegt bei 20.000 Euro, das Agio bei 5%.

[Formulare und Zeichnungsunterlagen](#)

Fazit: Die Biodiesel-Produktion ist ein noch junges Geschäftsfeld. Es locken überdurchschnittlich hohe Chancen bei generell hohem Risiko. Wir sehen im DBD Deutsche Biodiesel ungeachtet seiner geringen Mindestbeteiligung von nur 5.000 Euro (plus 5% Agio) daher in erster Linie einen Beimischungskandidaten für größere Depots. Bei einem Depotvolumen unter 50.000 Euro sollten Sie nicht investieren. RIC

Weblinks: [Prospekt und Kalkulation](#), [Wissenswertes zum Thema Biodiesel](#)

Bundesregierung will Reform der Erbschaftsteuer zum 1. Januar 2007**Wenn Sie jetzt noch Steuern sparen wollen, müssen Sie sich sputen!**

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



Ulrich Rieck
Steuerberater

Es erinnert fast ein bisschen an „Warten auf Godot“. Immer wieder soll sie kommen – die heiß ersehnte Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaft- und Schenkungsteuer.

Immerhin seit dem Jahr 2002 brüten die Karlsruher Richter über der Vereinbarkeit der unterschiedlichen Besteuerung von Geldvermögen, Grundvermögen, land- und forstwirtschaftlichem Vermögen sowie Betriebsvermögen mit dem Gleichheitsgrundsatz. Zwischenzeitlich sah es gar so aus, als würde Karlsruhe die Vorlage des Bundesfinanzhofes wegen Unzulässigkeit zurückweisen. Aus Länderkreisen verlautet nunmehr, dass das Urteil im Dezember kommt, die vollständige Urteilsbegründung aus Karlsruhe aber erst im Januar oder Februar 2007 vorliegen wird.

Eckpunkte stehen – Details sind noch offen

Kernpunkt des vorliegenden Entwurfs eines „Gesetz zur Erleichterung der Unternehmensnachfolge“ ist ein Abschmelzungsmodell, wonach die Erbschaft- oder Schenkungsteuer auf Betriebsvermögen über einen Zeitraum von zehn Jahren gestundet und für jedes Jahr der Betriebsfortführung in Höhe von einem Zehntel erlassen wird. Dieser an sich positive Grundansatz wird allerdings durch eine Vielzahl einschränkender Regelungen wieder relativiert. So sollen Beteiligungen an Kapitalgesellschaften nur begünstigt werden, wenn der Erblasser mehr als 25 Prozent der Anteile hält. Dies würde insbesondere Familiengesellschaften mit größerem Gesellschafterbestand diskriminieren. In der dritten oder vierten Unternehmer-Generation existieren nämlich oft mehrer Familienstämme mit zersplitterter Anteilsstruktur. Erhebliches Diskussionspotenzial birgt auch die Abgrenzung des produktiven vom nicht-produktiven Betriebsvermögen; letzteres soll nicht in den Genuss des Abschmelzungsmodells kommen. Damit sollen Gestaltungen unterbunden werden, bei denen Privatvermögen, insbesondere Immobilien, durch Einbringung in eine gewerblich geprägte Gesellschaft zu Betriebsvermögen wird und so in den Anwendungsbereich der Betriebsvermögensprivilegien lanciert wird.

Größte Hürde für die Reform, vor allem politisch, ist die geplante Arbeitsplatzklausel. Die Regierungskoalition hegt die Auffassung, ohne eine Klausel, die den Umfang der Begünstigung an den Erhalt von Arbeitsplatzzahl vor dem Betriebsübergang knüpft, sei die Begünstigung des Betriebsvermögens verfassungswidrig beziehungsweise den Wählern nicht vermittelbar.

Privatvermögen wird vermutlich höher besteuert – auch Unternehmer müssen Optionen prüfen

Während produktives Betriebsvermögen zu den Gewinnern der Reform gehören dürfte, kommen auf Immobilienbesitzer wahrscheinlich härtere Zeiten zu. Denn vermutlich wird das Bundesverfassungsgericht der bevorzugten Bewertung von Immobilien im Erbschaft- und Schenkungsfall den

Kurz notiert

Änderung der Freistellungsaufträge 2007. Ab dem 1. Januar 2007 sinkt der Sparerfreibetrag von 1.370 auf 750 Euro beziehungsweise von 2.740 auf 1.500 Euro (Zusammenveranlagung). Unter Berücksichtigung des Werbungskosten-Pauschbetrags können Kapitaleinkünfte daher nur noch bis zu einem Betrag von 801 Euro beziehungsweise 1.602 Euro vom Kapitalertrag-Steuerabzug / Zinsabschlag freigestellt werden. Bei bestehenden Freistellungsaufträgen darf der Freistellungsbetrag für Erträge, die im Jahr 2007 zufließen, daher nur zu 56,37 Prozent berücksichtigt werden. Banken und Sparkassen werden die bestehenden Freistellungsaufträge entsprechend anpassen. Wenn Sie Konten bei mehreren Banken unterhalten, empfiehlt es sich im Einzelfall, geänderte Freistellungsaufträge für 2007 zu erteilen.

Gar ausmachen und eine Annäherung an den Verkehrswert der Immobilie verlangen. Auch die so genannte Zweidrittel-Bewertung bei Lebensversicherungs-Verträgen, mit deren Hilfe Versicherungsverträge weit unter dem Verkehrswert übertragen werden konnten, steht vor dem Aus. Für Private wird Erben und Schenken damit in Zukunft deutlich teurer werden. Aber auch viele kleine und mittlere Unternehmer, die das Thema Nachfolgeplanung seit Jahren vor sich herschieben, geraten unter Zeitdruck; denn auch nach dem geltenden Erbschaftsteuerrecht konnten viele den Betrieb übergeben, ohne einen Cent Steuern zu zahlen, und das ohne die Einschränkung, dass der Nachfolger den Betrieb zehn Jahre unverändert fortführen muss.

Letzte Chance zur Nutzung des alten Rechtszustandes

Wenn Sie sich also schon seit Jahren mit dem Gedanken tragen, Vermögen gleich welcher Art auf Ihre Kinder zu übertragen, kann es jetzt höchste Eisenbahn sein, um die Weichen richtig zu stellen. Pauschale Aussagen, welcher Weg der richtige ist, sind dabei nicht möglich. Zu individuell sind die Bedürfnisse von Schenker und Beschenkten, zu komplex das Erbschaft-, Ehe- und Steuerrecht und zu vielfältig die Optionen, mit denen die Steuerlast optimiert werden kann. Suchen Sie einen Berater auf, der in Fragen der vorweggenommenen Erbfolge versiert ist. Wenn Sie dann zu dem Ergebnis kommen, dass noch reichlich Zeit ist, das Erbe zu bestellen, ist das auch eine Erkenntnis, die Ihnen weiterhilft.

Kurz notiert

Abgeltungssteuer soll gegebenenfalls auf 2009 verschoben werden

In welcher Form und wann die Abgeltungssteuer auf Kapitalerträge kommt, ist unklarer denn je. Die Finanzpolitiker der Koalition diskutieren aber bereits über eine Verschiebung der Abgeltungssteuer auf das Jahr 2009. Der Abgeltungssatz läge dann bei 25 Prozent. Bisher war geplant, die Abgeltungssteuer zeitgleich mit der Unternehmenssteuerreform zum 1. Januar 2008 mit einem Satz von 30 Prozent in Kraft treten zu lassen, der dann 2009 auf 25 Prozent sinken sollte. Mit einer Verschiebung wird auch die Unsicherheit, ob die Steuer überhaupt kommt, nicht gerade geringer; im Jahr 2009 ist schließlich schon wieder Bundestagswahl.



Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

-  Spitzen-Bewertungen
-  Kapital-Garantie
-  Attraktive Rendite

JETZT INFOS ANFORDERN!

Hier klicken!

Impressum

Herausgeber

Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste gmbh, Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altwater, Volker Altwater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

V.i.S.d.P.
Christian Ritter

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von "World Money" erstellt. Kontakt: World Money, 52070 Aachen, 0241/901 90 45, www.world-money.com.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.

Leserbrief der Woche

Johann Kurz: Herzlichen Dank für Ihren informativen Newsletter. Ich möchte mein Geld für zwei Jahre sicher anlegen, da ich es dann zum Erwerb einer Immobilie einsetzen will. Wie lege ich mein Geld in dieser Zeit sinnvoll an?

Redaktion: An Ihrer Stelle, Herr Kurz, würden wir zwei Anlageinstrumente in die engere Wahl nehmen: Festgeld und Bundesanleihen. Beim Festgeld kassieren Sie inzwischen Zinsen von bis zu vier Prozent pro Jahr. Je nach Laufzeit auch durchaus einen Schnaps mehr. Binden Sie Ihr Kapital aber bitte nicht länger als ein Jahr. So bleiben Sie flexibel und nehmen im Falle steigender Kapitalmarktzinsen die dann gültigen Konditionen mit. Einen Einblick in die aktuellen Offerten der Banken finden Sie im [Geldanlage-Brief 16/2006](#). Alternativ entscheiden Sie sich für die einfachste aller Lösungen: Sie erwerben eine Bundesanleihe mit Fälligkeit in ein oder zwei Jahren. Das bringt Ihnen vor Kosten eine Rendite von etwa 3,7 Prozent pro Jahr. Wenn Sie die Papiere bei der Bundesschuldenverwaltung in Bad Homburg verwahren lassen, sparen Sie zudem Depotgebühren. Wenn Sie über Ihr Geld gegebenenfalls auch vorzeitig verfügen möchten, wäre ein Geldmarktfonds oder ein Zins-Zertifikat interessant. Unsere aktuellen Empfehlungen: Der Activest Euro-Geldmarkt Plus (WKN [975247](#)) und das Euro Zins-Zertifikat von ABN Amro (WKN [918565](#)).

Ihre Meinung

Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief
c/o 1plus gmbh
Speyerer Straße 32
D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich
das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf
Ihre Nachricht!